Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 49 (1942)

Heft: 4

Rubrik: Mode-Berichte

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

MODE-BERICHTE

Eindrücke von der I. Schweizer Modewoche

Ausstellung und Modeschauen wirkten zusammen, die hohe Qualität und die Vielseitigkeit der schweizerischen Seidenstoffindustrie zu preisen. Es ist das Verdienst von Dr. Lienert, Direktor der schweizerischen Zentrale für Handelsförderung, die von ihm erstmals im September vergangenen Jahres gebotene Modeschau „Textilien für die Mode" in den Dienst der schweizerischen Stoffindustrie gestellt zu haben. In monatelangen Bemühungen ist es der Handelsförderung auch diesmal gelungen, eine ebenso vielseitige wie qualitativ hervorragende Schau zu Stande zu bringen, die als Eröffnungsrevue der 1. Schweizer Modewoche in diese eingegliedert worden ist und man darf es ruhig behaupten, der Höhepunkt aller modischen Darbietungen blieb. Es zeigt sich dabei die alte Wahrheit, daß den Modeschöpfern aus dem Material, der Schönheit der Stoffe viel Inspiration zufließt. Und unter den Geweben steht die Seide immer noch an erster Stelle, gefolgt von der von unsern Seidenfabriken so vorzüglich ausgewerteten Kunstseide. Von jeher hat die Seide als Königin der Stoffe gegolten und wird es auch bleiben. Einzig die ganz neuen St. Galler Stickereien und vielleicht einzelne Tüllgewebe wetteifern mit Seidengeweben. Aber der schönste Tüll, der reizvollste Stickereistoff bedienen sich ja auch der Seidengarne oder schönstes Kunstseidematerials.

Die große Auswahl herrlicher Seidengewebe an der Modeschau „Schweizer Textilien für die Mode" haftet dauernd in unserer Erinnerung. Denken wir beispielsweise an den schweren „Armure Schappe" mit Fischgräteeffekt von Edwin Naef A.-G., der an einem eleganten Tailleur von Grieder und an einem Deux pièces von Paul Daunay-Genf so vornehm und sommerlich gewirkt hat. Erinnern wir uns des Uniregenmatels aus reiner Seide des gleichen Hauses mit einem Baumwollstoff von Stoffel & Co., St. Gallen abgefüttert. Ein weiterer Regenmantelstoff von hoher Eleganz, der „Superrex écossais", rot/blau kariert, aus imprägnierter Reinseide stammte von Heer & Co., Thalwil. Braunweiß bedruckter schwerer „Crêpe de Chine" entzückte uns am Modell „Fleur de Tabac" ebenfalls von Edwin Naef A.-G. Welchen Beifall hat die Toilette von Gaby Jouval mit ihrer Tunikfasson und dem im Rücken losen Mantel aus dem reinseidenen Crêpe mit Orbisspritzdruck von der Fa. Mettler & Co., St. Gallen, hervorgerufen. Das großzügige Abendkleid von Marchal mit dem weiten Rock und der tablierartig in Spitz eingesetzten Partie brillierte mit schwerster Seide der Emar A.-G., Zürich. Wie ein großartig hingemaltes Aquarell drückte sich die Farbenpracht des reichen Drucks aus. Welch herrlicher Satin in schönem Rosaton aus der Fabrik von Robt. Schwarzenbach & C., Thalwil, belebte die große Abendtoilette von Grieder & Co.. Auch der schwarzgrundige Blumendruck eines Modells „Symphonie des fleurs" von Hug-Vernier, Lausanne, stammte aus dieser Fabrik. Nennen wir ferner den „Toile native" von Schubiger & Cie. A.-G., Uznach, und die reizvolle Bluse „L'heure bleue" von Grieder aus einem Druckstoff von derselben Firma, und sodann den reich bedruckten Seidenstoff von Stehli & Co., Zürich, der von Gaby Jouval, Zürich, in Modell „FataMorgana" reichen Beifall erntete.

In der Gruppe der Kunstseide und der Zellwolle finden wir wieder eine Reihe der genannten Firmen. Von den unter der Gruppe Seide nicht beteiligten Firmen erwähnen wir die A.-G. Stünzi Söhne, Horgen; ihr weicher, matter Armure-Crêpe „Mainliner" war von der Firma Tschannen im Modell „Muscade" sehr vornehm verarbeitet worden. Von der Firma Siber & Wehrli, A.-G., Zürich, wurde der Crêpe Alfa beigesteuert. Von den verarbeiteten Kunsseidenneuheiten sei auch der Crêpe Iris mit Noppeneffekten und reizvollem Muster mit Pferden erwähnt; von den Zellwollneuheiten der großartige Chenillenstoff für Mäntel von Robt. Schwarzenbach.

Nun aber zur Ausstellung. Grossisten und der Verband schweizerischer Seidenindustrieller hatten sich zu einer großartigen Demonstration zusammengetan. Auf dem Podium des Kongreßhaussaales fanden sich einige Grossisten ein. Wir erwähnen Scherrer-Verron mit Druckstoffen, Abraham, Brauchbar & Co. mit bedruckten und Unigeweben, worunter ein bedruckter Crêpe de Chine mit einem lustigen Velofahrer als Motiv. Auch S. J. Bloch & Sohn bringen einige modern gemusterte Gewebe. Oft möchte man weniger naive naturalistische Effekte sehen, mehr wirklich ornamental durchgebildete Muster, wodurch sich der Vorrat an Motiven erweitern dürfte. Der ornamental ausgezeichnet verarbeitete Motivreichtum der fanzösischen und vielfach auch der deutschen Druckstoffe ist entschieden größer als bei uns.

Für Künstler und Modeleute von Rang zählte der Eindruck der Seidenstraße zum stärksten der Modewoche. Man hätte immer wieder hingehen und sich diesem Zauber von Material schönster Ausführung und manchen Dessins ausliefern mögen. Ausgezeichnet war der von Karl Egender und Noldi Soland geschaffene Aufbau. Wie schön diese Gruppierung nach dem Tagesprogramm der Seideverbraucher, wie entzückend die weichen Drapierungen, beispielsweise der Waschseiden für Leibwäsche und deren heitere zarte Farbigkeit. Auch die für sportliche Zwecke und kleine Kleider gebotenen Stoffe wirkten frisch sehr geschmackvoll in ihren hübschen Zeichnungen. Wie weich manche reinseidenen Crêpes aller Arten in ihren vornehmen Unitönen, wie lustig einzelne Druckstoffe, beispielsweise der kleingemusterte Crêpe de Chine von Stehli & Co., der leicht über eine dieser aus Weiden geflochtenen Puppen fiel. Wie schmeichelnd wanden sich Crêpestoffe um das leichte Gitterwerk eines Balkons. Auch die hohe Festlichkeit der Abendstoffe mit einem schweren schwarzen goldgemustertem Gewebe machte viel Effekt. Kunstseiden- und auch Zellwollstoffe vereinten sich mit dem Zauber reiner Seiden. Konnte man diesen Eindruck nur allgemein aufnehmen, so durfte sich der Besucher in den Vitrinen mit ihrer originellen Aufmachung näher mit den reichen, kunstvollen Wirkungen der Seidenweberei vertraut machen. Nennen wir da die reizvollen kleingemusterten Jacquardgewebe für Krawatten und Herrentücher und auch die Korsettstoffe verschiedener Firmen.

Im Vergleich zu früheren Zeiten hat die Verwendung von dichten schweren Seidengeweben, die mit allen technischen Mitteln bis ins Pompöse gesteigert wurden, abgenommen. Wir sehen viel weniger Brokat oder Damast an Gesellschaftskleidern als früher. Aber die Seidenindustrie pflegt nichts destoweniger die Anfertigung solcher Stoffe auf der Jacquardmaschine. Die Firmen Seidengrieder und Robt. Schwarzenbach haben es unternommen, in einem besonderen Stand schwere, reichgemusterte, reinseidene Damassés zu zeigen. Ferner hatte die Firma Robt. Schwarzenbach in einem andern Stand ihre reichen, handgemalten Kleiderseiden und auf originelle Weise ihre schönen Hemdenstoffe, Schirmstoffe und prächtigen Dekorationsstoffe ausgebreitet. Das „Chrottebösche"-Muster ist als eine hochwertige künstlerische und webereitechnische Leistung zu werten. Im weitern seien auch noch die gesondert ausgestellten Zellwollegewebe der Seidenstoffabrik vormals Gebrüder Naef A.-G., Zürich, erwähnt. Es waren reizvoll karierte und unigehaltene Stoffe, die über ein Seil griffbereit aufgehängt waren und zum großen ausstellungstechnisch vielbewunderten Stand der gleichen Firma überleiteten, dessen Seidenspezialitäten im Verein mit dem Haus Grieder herausgebracht worden sind. Hier breiteten sich symbolisiert durch das ausgezeichnete Meeresstandmotiv braune und weiße Stoffe in einer Aufmachung ungewöhnlicher Art aus. So waren sehr schöne neue Cloqués als Seesterne gefaltet. Dieser Cloqué zählt zu den wichtigen Neuheiten der heutigen Mode. Nebenan faßte auch die Emar A.-G. ihre wichtigsten Produkte nochmals zusammen. Helle Crêpes und gemusterte Gewebe vereinten sich mit goldig schimmerndem Lamés. —ss.

1. Schweizer Modewoche Zürich

Ein Wettbewerb mit ungefreutem Urteil.

Die 1. Schweizer Modewoche Zürich gehört der Vergangenheit an. Das allgemeine Lob, welches ihr während der zweiwöchigen Dauer gezollt worden ist, hat sie reichlich verdient. Die Aufmachung der ganzen Veranstaltung war künstlerisch gediegen und wirkungsvoll. Die gesamte schweizerische Modeindustrie hat dabei gezeigt, daß sie unermüdlich tätig und sehr leistungsfähig ist. Wir begnügen uns mit einigen Hinweisen auf die Textilindustrie: Spinnereien und

Zwirnereien zeigten sich auf der Höhe der Zeit, die Webereien bewiesen, daß sie in der schöpferischen Gestaltung neuer Stoffe und neuer Muster jeder ausländischen Konkurrenz ebenbürtig sind und unsere Ausrüstanstalten, Drucker, Färber und Veredler, dürfen ohne jegliche Uebertreibung als führend bezeichnet werden.

Die Couture- und Modehäuser haben aus der reichen Auswahl von Seiden-, Kunstseiden-, Baumwoll-, Zellwoll-, Wollstoffen und den Mischgeweben aller Art kleidsame Gebilde geschaffen, die an den zahlreichen modischen Vorführungen großen Beifall gefunden haben.

Alle diese Stoffe in uni, rayé, quadrillé, écossais, façonné oder imprimé ließen auch das große Können der ungenannten Mitarbeiter, der Disponenten und Dessinateure erkennen. Wie mancher von den vielen Tausend Besuchern und Besucherinnen hat wohl diese stille Mitarbeit gewürdigt und auch an die Arbeiter und Arbeiterinnen in den Fabriken gedacht, die von früh bis spät am Webstuhl stehen, das Auf und Ab der Kettfäden und das fliegende Schiffchen überwachen, wer dachte an die Arbeit der Färber im dampfgesättigten Fabrikraum, wer an diejenige der Stecher und Drucker oder an die fleißigen Hände der Künstler und Künstlerinnen, die gewisse Stoffe in bunter Farbenpracht bemalt haben? Wohl nur sehr Wenige. Sie alle hatten aber ihren Anteil an dem glänzenden Erfolg der 1. Schweizer Modewoche.

Einen wesentlich weniger glänzenden Ausgang hat der von der Ausstellungs-Kommission der 1. Schweizer Modewoche ausgeschriebene Wettbewerb zur Erlangung neuer Druckmuster für Kleider- und Dekorationsstoffe genommen. Dieser Wettbewerb und das unverständliche Urteil des Preisgerichtes zwingen uns zu einer kritischen Betrachtung.

Der Wettbewerb, an dem sich Schweizer im In- und Ausland, sowie Ausländer die seit mindestens drei Jahren in der Schweiz niedergelassen sind, beteiligen konnten, stellte folgende Aufgaben:

1. Druckmuster-Entwurf für Nachmittag- oder Abendkleiderstoff, Farbenzahl 1—12.
2. Druckmuster-Entwurf für ein einfaches Sommer-Freiluftkleid, Farbenzahl 1—3.
3. Druckmuster-Entwurf für einen Dekorationsstoff (Vorhang- oder Möbelbezugsstoff), Farbenzahl 1—6.

Für jeden der drei Wettbewerbe standen je 750 Fr. zur Verfügung, die in drei Preise: 1. Preis 400 Fr., 2. Preis 250 Fr. und 3. Preis 100 Fr. abgestuft waren, zudem vier Trostpreise zu je 50 Fr.

Nach dem Bericht des Preisgerichtes beteiligten sich an dem Wettbewerb 179 Bewerber, die insgesamt 348 Entwürfe einreichten. In der Beurteilung der Entwürfe einigte sich das Preisgericht auf folgende Richtlinien:

Der Wettbewerb wurde veranstaltet, um neue Entwurfideen zu erhalten. Entwürfe nach alten Stilen und Entwürfe, die nicht mehr der kommenden Mode entsprechen, können keinen Preis erhalten.

1. Preis: originell in der Idee, gut in der Form und Farbe. Ausführbarkeit gegeben.
2. Preis: a) originell in der Idee, aber in der Ausführung nicht erstklassig;
   b) sehr gut gezeichnet, sehr brauchbar, aber weniger originell.
3. Preis: zweitrangig zum 2. Preis a und b.

Trostpreise: a) sehr originell, aber weniger gut ausführbar;
b) solide Tagesarbeit.

Ueber die Auswahlmethode sagt der Bericht des Preisgerichtes:

1. Rundgang: Ausscheidung aller uninteressanten Arbeiten, völlig unmodische, konventionelle Arbeiten und schlechte Stilentwürfe. Ueberschreitungen der Farbenzahl.
2. Rundgang: Trennung der Arbeiten, die in die engere Wahl kommen und ausgestellt werden können, und denjenigen Arbeiten, die zum Verkauf ausgelegt werden.
3. Rundgang: Aus der engern Wahl werden die preiswürdigen Arbeiten ausgewählt.

Daß nicht nur die gesamte zürcherische Seidenindustrie und ganz insbesondere alle Dessinateure dem Urteil des Preisgerichtes mit großem Interesse entgegensahen, ist ohne weiteres verständlich. Als gelernter Dessinateur und Textilfachmann hatte auch ich ein großes Interesse an diesem Wettbewerb, da ich auf Grund meiner langjährigen Praxis etwas von der Sache zu verstehen glaubte. Wie groß war aber mein Erstaunen und meine Enttäuschung, als ich die prämiierten Entwürfe sah. In wiederholten Besuchen der Modewoche habe ich mich bemüht, das Urteil des Preisgerichtes zu verstehen. Ich zog Vergleiche mit den ausgestellten bedruckten Stoffen, fand aber keinen noch so losen Zusammenhang mit den prämierten Entwürfen, die nach dem Spruch des Preisgerichtes der kommenden Mode entsprechen sollen. So mußte ich schließlich wohl oder übel annehmen, daß ich — trotz langjähriger Erfahrung — keine Erfahrung habe! Im übrigen war ich froh, mich nicht am Wettbewerb beteiligt zu haben.

Da ich aber nicht ohne weiteres glauben konnte, daß meine Auffassung „altmodisch" sei, setzte ich mich mit andern Fachleuten, Dessinateuren und Fabrikanten, in Verbindung, um ihre Ansichten zu hören. Wo ich anklopfte, erhielt ich überall den gleichen Bescheid: „meistens unbrauchbares Zeug!" Auszugsweise seien nachstehend einige dieser Kritiken wiedergegeben.

Ein in der gesamten schweizerischen Seidenindustrie anerkannter Dessinateur und Nouveautés-Fachmann schreibt unter anderem:

«Entwürfe für Wettbewerbe 1 und 2 im Sinne der preisgekrönten sind schon verschiedentlich lanciert worden und haben in der Mode nie Anklang gefunden. Die Mode ist bekanntlich streng konservativ und lehnt im allgemeinen fantastische Spielereien ab. — In der Schweiz sind meiner Schätzung nach etwa 50 Berufsdessinateure tätig, und von dieser stattlichen Zahl ist sonderbarerweise ein einziger unter den Preisgekrönten zu finden. Seit Kriegsausbruch war die schweizerische Seidenindustrie allein auf diese Entwerfer angewiesen und die seither im Handel erschienenen Waren stellen unsern Dessinateuren bestimmt kein schlechtes Zeugnis aus. Als langjähriger Dessinateur im In- und Ausland betrachte ich den größten Teil der prämiierten Entwürfe, wobei es sich hauptsächlich um Schülerarbeiten handelt, als eine Erniedrigung für unsern Beruf, denn die ausgestellten Arbeiten haben mit unsern effektiven Leistungen gar keine Bewandtnis. Das Resultat dieses Wettbewerbes ist nicht nur eine Beleidigung für uns Zeichner, sondern ich betrachte es auch als einen Schlag ins Gesicht für die weltbekannte Seidenindustrie Zürichs, welche sich bis anhin des Renommees gediegener, schöner Ware erfreute. Die wenigen Ausländer, die die Ausstellung besuchen können, werden jedenfalls ein ganz falsches Bild unserer Leistungen erhalten; nur gut, daß in der Ausstellung durch die Fertigprodukte das wahre Können unserer Industrie gezeigt wird. — Sollte anläßlich der nächsten Modewoche wieder ein Wettbewerb stattfinden, so sollte m. E. die Jury größtenteils aus Fachleuten der zürcherischen Nouveauté-Industrie bestehen. Sofern das nicht möglich wäre, würde dieser Wettbewerb besser aus dem Programm gestrichen und der ansehnliche Prämiierungsbetrag anderweitig nützlicher verwendet.»
W. Z., Basel.

Ein Dessinateur, dessen zahlreiche Arbeiten bei den Ausstellungen verschiedener zürcherischer Firmen der Seiden- und Baumwollindustrie sowohl vom allgemeinen Publikum wie auch von den Kennern bewundert worden sind, gibt seiner bittern Enttäuschung in folgenden Worten ausdruck:

«Ich erwartete ein paar Entwürfe von irgend einem ganz routinierten Modezeichner oder Kunstmaler, welcher sich mit der Mode befaßt. Wie groß war meine Enttäuschung beim Anblick der ausgestellten und prämiierten Entwürfe. Offen gestanden, ich fühlte mich vom Rundgang durch die Modewoche in ein Schulzimmer der 5—6 Primarschulklasse geirrt zu haben, wo jeweils am Examen die Zeichnungen der Schüler ausgestellt sind. Ich traute meinen Augen nicht recht und schämte mich ordentlich, daß ich gelernter und erfahrener Dessinateur sein sollte. Stillschweigend und froh darüber, daß mich zufällig niemand kannte, verließ ich diesen Winkel.» K. H., Zürich.

Die Ansicht des Dessinateurs einer für Neuheiten bekannten Zürcherfirma:

«Ich muß Ihnen leider bekannt geben, daß mich die Auswahl der Preisarbeiten sehr enttäuscht hat. Es wurden Arbeiten prämiiert, die meiner Ansicht nach nicht hätten berücksichtigt werden dürfen, da die Entwürfe zu stark kunstgewerblich ausgeführt waren, somit den Anforderungen der Textilbranche nicht entsprechen. Es fehlten originelle, modische Druckmuster, wie sie in den guten französischen Kollektionen zu finden sind. Ich hoffe, daß bei einem künftigen Wettbewerb ein Preisgericht sein Urteil fällen wird, das mehr die Anforderungen der Textilbranche berücksichtigen wird, wie das der 1. Schweizer Modewoche.» W. A., Zürich.

Der Inhaber eines Dessinateur-Ateliers schreibt unter anderem:

«Nachdem mir bekannt war, daß im Preisgericht die kunstgewerbliche Richtung maßgebend vertreten war, stellte ich mir die schwierige Frage: Sollen die Entwürfe im kunstgewerblichen Sinne oder in fachtechnischer Ausführung gehalten werden. Ich entschied mich für das Letztere, weil der größte Teil aller Fabrikanten der Textilbranche, die sich an der Modewoche beteiligten, Stoffe nach Entwürfen der Fach-Dessinateure ausgeführt hatten. Mein Urteil nach Durchsicht der prämiierten Entwürfe: Das Kunstgewerbe hatte 100prozentig den Vorzug. Mit einer Ausnahme, wobei der Betreffende sicher nicht mit einem Preise gerechnet hat, ist kein Fachzeichner prämiiert worden. Daraus ergeben sich für mich folgende Fragen: Ist es möglich, daß alle Fachzeichner, die bestimmt auch ihren bescheidenen Anteil zum guten Gelingen der Ausstellung beigetragen haben, bei diesem Wettbewerb so schlecht gearbeitet haben? — Sind wirklich die prämiierten Dessins die modische Richtung der Zukunft? — Sind die Farben und Ausführungen den heutigen Stoffen angepaßt? — Ist wirklich kein einziges Dessin unter den Ausgeschie-

denen, welches in Schmiß, Farbe und Form dem stets von unsern Fabrikanten gesuchten Genre entspricht? — Wie viele der prämiierten Dessins kommen zur Ausführung? Zu bemerken wäre ferner, daß die Mehrzahl der prämiierten Entwürfe keinen praktischen Gebrauchswert hat. Im Interesse einer künftigen Modewoche spreche ich den Wunsch aus, daß das Preisgericht sich die Mühe nehme, Fabrikanten, Grossisten sowie Modehäuser um ihre Beurteilung zu befragen und das Resultat dieser Umfrage zu veröffentlichen.
H. H., Zürich

Die Ansicht des Chef-Dessinateurs eines altbekannten Seidenfabrikationshauses:

«Ich glaubte die zeichnerischen Arbeiten einer Examenausstellung unserer Volksschule zu sehen. Und was hat die Jury getan? Sie hat diese Arbeiten sogar prämiiert. Was versteht eine solche Jury von Textildessins, oder wenn das Gegenteil der Fall sein sollte, warum hat sie solche Arbeiten nicht zurückgewiesen? Sie hätte die Arbeiten in eine Mappe legen sollen mit dem Vermerk: «Für die Prämiierung zu primitiv». Das hätte ihr jedenfalls mehr Sympathie eingetragen. Ist nun der Dessinateurberuf und das Können unserer Dessinateure so tief gesunken, daß solch wilde Triebe aufschießen können? Daß dies aber nicht der Fall ist, das haben die ausgeführten Stoffe mit ihren modischen Dessins bewiesen. Zum Glück für unsere Industrie haben wir noch sehr gute Entwerfer und Zeichner, die fähig sind, Neues zu schaffen.»
J. H., Zürich.

Die Ansicht eines Dessinateurs, der sich mit seinen Arbeiten im In- und Ausland einen guten Ruf als Druckzeichner zu schaffen wußte:

«Das Urteil der Jury ist für uns berufstätige Fachleute, die sich in diesen schlechten Zeiten durch gediegene und schöpferische Arbeiten zu behaupten versuchen, eine große Beleidigung. Die Entwürfe der Dessinateure wurden von der Prämiierung ausgeschaltet und dafür diejenigen von Kunstgewerblern, die vom Fach nichts verstehen, mit Preisen bedacht. Meines Erachtens gehören andere Leute in die Jury für die Beurteilung von Arbeiten von berufstätigen Fachleuten. Warum hat man diese Arbeiten nicht ausgestellt? Gegenüber ausländischen Interessenten — sofern solche wirklich da waren — waren die prämiierten Entwürfe keine Empfehlung für das Können der schweizerischen Dessinateure, sie haben uns höchstens in Mißkredit gebracht.»
E. H., Zürich.

Und zum Schluß noch die Ansicht einer Seidenfabrikationsfirma, die in der Beurteilung von Dessins sicher auch einige Erfahrung haben dürfte, und deren Meinung als vollständig neutral bewertet werden darf:

«Wir gestatten uns, Ihnen mitzuteilen, daß wir die Gesamt-Ausstellung der 1. Schweizer Modewoche Zürich als mustergültig, ja sogar als großartig taxieren. Hingegen mußten wir leider feststellen, daß die Ausstellung der prämiierten und in die engere Wahl gezogenen Dessins für Kleider- und Dekorationsstoffe in keiner Art und Weise befriedigte. Wir müssen es fast als einen Skandal bezeichnen, daß Dessins für Kleiderstoffe prämiiert wurden, welche nicht einmal einen Bruchteil von einem Anspruch an eine anständige Skizze darstellen. Damit wollen wir sagen, daß solche Skizzen für die Industrie, für welche solche eigentlich geschaffen wurden, unbrauchbar sind. Was die Dessins anbelangt für Dekorationsstoffe, ist das gleiche zu sagen wie für Kleiderstoffe. Wenn die Jury zum Beispiel einen dritten Preis aussetzt für den Entwurf mit Motto «Madulein», dann fehlt es bei der Jury am richtigen Begriff für diese Industrie. Es ist wirklich schade, daß durch diese Ausstellung unsere bewährten Dessinateure und Zeichner in ein unwürdiges Licht gestellt worden sind, denn bei den prämiierten Entwürfen kann weder von schöpferischem Geist noch von der Ausführung von brauchbaren Dessins gesprochen werden. Wir möchten vorschlagen, daß künftighin die Jury sehr sorgfältig ausgewählt werden muß, und zwar sollten zum Mindesten Leute aus dem Fach herbeigezogen werden, damit eine weitere Blamage bei einer solchen Ausstellung vermieden werden kann.»

Die ablehnenden Urteile könnten noch vermehrt werden. Sie sollen aber für diesmal genügen. Beifügen darf ich vielleicht noch zwei kurze, bündige telephonische Mitteilungen von Nouveauté-Disponenten altbekannter Zürcherischer Fabrikationsfirmen. Die eine lautete: „Ein Skandal", die andere: „Mir händ scho g'lachet üb'r d'Meinig vo d'r Jury, wänn das jetzt di neu Richtig i d'r Mode-Muschterig si söll".

Die Enttäuschung, die in den verschiedenen Meinungsäußerungen der Fachleute, Dessinateure, Disponenten und Fabrikanten, zum Ausdruck kommt, ist unbedingt berechtigt. In der Ausschreibung des Wettbewerbs wurde kein Wort davon gesagt, daß die Entwürfe sich nicht an die bisherige Musterungsart anlehnen dürfen, daß eine vollständig neue Richtung gesucht werde. Es war somit gegeben, daß unsere Berufsdessinateure Entwürfe schufen, die in der Art der Musterung nicht absolut neu waren, die aber ihnen und insbesondere der ausführenden Industrie bisher Erfolge gebracht haben. Alle diese Entwürfe scheint nun das Preisgericht als uninteressant, völlig unmodisch oder als konventionell betrachtet, und daher von der Prämiierung ausgeschlossen zu haben. Als ich nach Beendigung der Modewoche einem Mitglied der Jury gegenüber erwähnte, daß das Urteil des Preisgerichtes in der Industrie nicht verstanden werde, wurde mir die Antwort zu teil: „Üsi Dessinateure hei di-e Ohrfiig, wo si hei übercho, verdient". Vom gleichen Mitglied wurden unsere Dessinateure als „nur noch Kopisten, die zu keiner eigenen, schöpferischen Arbeit mehr fähig sind" bezeichnet. Diese Ansicht scheint nun beim Preisgericht, das brauchbare Entwürfe verlangte, aber völlig unbrauchbare belohnte, wie z. B. „Grille fleurie", welcher Entwurf drucktechnisch gar nicht ausführbar ist, oder „Intérieur II", wo es sich gar nicht um einen Original-Entwurf, sondern um einen Abdruck auf Papier handelt, tonangebend gewesen zu sein. Dagegen wehren sich die Dessinateure mit vollem Recht.

Die Zukunft wird zeigen, daß nicht das Preisgericht mit seiner verunglückten Prämiierung die Musterung der kommenden Mode gestalten wird, sondern unsere bewährten Dessinateure mit ihren „unmodischen und konventionellen Arbeiten".
Rob. Honold.

Berliner und Wiener Mode in Zürich. — Wenige Tage nach Abschluß der so glänzend geratenen ersten Schweizerischen Modewoche, haben das Haus der Mode in Wien und die Berliner Modegesellschaft in den gleichen Räumen und in den Tagen vom 24. bis 26. März ebenfalls eine Modeschau durchgeführt. Es handelte sich dabei um ein zufälliges Zusammentreffen, da die deutsche Veranstaltung, die im übrigen auch schon in andern Großstädten gezeigt wurde, schon längst auf diesen Zeitpunkt festgesetzt worden war. Verfügte die Schweizerische Modewoche über einen erstaunlichen Reichtum an Stoffen, so hatte sich die deutsche Schau zum Ziel gesetzt, mit wenig Material auszukommen und dennoch Modelle für den Alltag sowohl, wie auch für große Toiletten vorzuführen. Dies ist ihr gelungen und die 200 gezeigten Modelle haben, wie die „Wirtschaftlichen Mitteilungen" der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung ausführen, für das schöpferische Schaffen des Modehandwerkes in Deutschland beredtes Zeugnis abgelegt. Dabei fielen die Erzeugnisse der Zellwollindustrie durch ihre vielseitige Verwendung und Originalität besonders auf. Die Frühjahrs- und Sommermodellschau, die im Einvernehmen mit der Deutschen Handelskammer in Zürich vor sich ging, hatte ebenfalls ein zahlreiches und sachverständiges Publikum angelockt.

Modewoche in Lyon. — Zur selben Zeit, als in Zürich die 1. Schweizer Modewoche ihre Auferstehung feierte, d. h. in den Tagen vom 6. bis 10. März, hat die Pariser Haute-Couture eine gleiche Veranstaltung in der Seidenstadt Lyon durchgeführt. Unter der Leitung des Herrn Lucien Lelong, verantwortlicher Chef der Gruppe der Haute-Couture, hatten sich 18 Pariser Firmen in Lyon eingefunden um ihre Modelle zu zeigen. Dabei wurde betont, daß es sich nicht darum handle, Paris zu entthronen, das seine Vorherrschaft in Modesachen behalten wolle; sollte sich einmal die Dezentralisation aufdrängen, so sei jedenfalls heute die Stunde dazu noch nicht gekommen! Aus Rücksicht auf das Lyoner Schneidereigewerbe war jeder Verkauf von Modellen untersagt worden. Eine besondere Note erhielt die Schau durch die Beteiligung des Balletes der Pariser Großen Oper.

MESSE-BERICHTE

Textilien und Mode an der Mustermesse

In der Halle II wird die Gruppe „Textil und Mode" einen großen Raum in Anspruch nehmen und den Interessentenkreisen die Leistungsfähigkeit der schweizerischen Textilindustrie vor Augen führen. 125 Firmen aus allen Zweigen der Textilindustrie werben nicht nur für ihre Erzeugnisse, sondern dokumentieren gleichzeitig sehr eindrucksvoll, daß unsere Textil- und Konfektionsindustrie die Schwierigkeiten der Zeit zu meistern weiß. Ein kurzer Ueberblick über das reiche Angebot wird dies bestätigen.

Garne und Zwirne. Die Spinnereien und Zwirnereien rücken mit Garnen und Zwirnen aller Art und für jeglichen Verwendungszweck auf. Garne aus Seide, Kunstseide und Zellwolle, aus Wolle, Leinen, Hanf, Jute und Werg für die Weberei, Wirkerei und Strickerei; Effektgarne und Mischzwirne aus Zellwolle und Wolle künden von dem Wandel der Zeit. Auch die mit Textilien umsponnenen Gummifäden für Weberei und Wirkereizwecke sind ein neuzeitliches schweizerisches Erzeugnis.